



Aus den Quartieren

Eine Halle (nicht) nur zum Arbeiten – im Gundeli entsteht ein Creative Working Space

11.11.2014, 19:59Uhr



Sehr büromässig sieht der neue «Working Space» nicht aus. Einzig der ursprüngliche Verwaltungsraum an der Hallenseite vermittelt den Eindruck eines Büros. In der gut beleuchteten Halle stehen mehrere Tische für Einzelpersonen und Teams, dazwischen Grünpflanzen. An der Wand ist eine kleine Kaffeeküche eingebaut. In einem Einbau sind auf halber Höhe ein grösseres Besprechungszimmer und ein kleinerer Meetingraum untergebracht, obendrauf befindet sich eine Erholungszone mit bunten Sitzsäcken und Kunstrasen.

Wer zum Arbeiten in die Halle kommt, kann sich einen Arbeitsplatz oder einen Besprechungsraum mieten, für einen halben oder ganzen Tag, eine Woche, ein Meeting, einen Event. Gratis gibt es Kaffee und WLAN. Wer möchte, kann sich auch eine Art Spind mieten. Abgebucht wird bequem über Kreditkarte.

Die offizielle Eröffnung des Kreativarbeitsplatzes ist erst am 21. November, ein Teil der festen Arbeitsplätze im abgetrennten Bereich, die sogenannten «Inseln», ist jedoch bereits vermietet. Dort arbeiten ein IT-Startup, eine Journalistin, die beiden Gründer von «Launchlabs Basel» und das Architektentrio Stereo-Architektur, das an der Konzeption der Halle beteiligt war. Auch in den restlichen Räumen herrscht schon Betrieb. Eine Treppe höher im Besprechungsraum befindet sich eine Gruppe Jugendlicher mit einem Projekt des Bürgerspitals.

Spezialgebiet innovative Ansätze

Von den Betreibern angestrebt ist eine Mischung aus Einzelpersonen, Freiberuflern, Teams und Konzernkunden. «Wir achten sehr auf Durchmischung», stellt Geschäftsführer Andreas Erbe klar. Innovation ist für ihn «am meisten getrieben von unplanbaren Begegnungen».

Andreas Erbe weiss, wovon er spricht. Innovative Arbeitsansätze sind sein Spezialgebiet, wie auch die Räume, in denen sie stattfinden sollen. Vergnügt erzählt er von einem Projekt, bei dem er geholfen hat, den Lieferprozess einer deutschen Telefonfirma zu verbessern – indem er das Management mit einem Router per Taxi zum Kunden schickte, um dort die Telefoninfrastruktur zu installieren. Zuletzt war er als Experte für Veränderungsprozesse für die Swisscom tätig und baute dort erfolgreich ein Innovationscenter auf. Mit der Erfahrung, dass es «einem Prozess schon gut tun kann, woanders zu sein», machte er sich selbständig, seine Swisscomkollegin Tiziana Meletta zog mit.

«Räume sind die vergessenen Hebel der Veränderung»

«Wir hatten da den Finger auf etwas draufgelegt. Räume sind die vergessenen Hebel der Veränderung», sagt Erbe und holt ein wenig aus: Der Gedanke komme, wie so vieles, aus dem Silicon Valley. Dort werde innovativer gearbeitet, auch mit Räumen. Ein Beispiel dafür sei Google, wenngleich er persönlich das Raumkonzept der Internetfirma für nicht ganz so gut halte. Zu oft würden Räume nach Effizienzkriterien gestaltet. Nach baulichen Vorgaben, Heizungseffizienz, Raumausnutzung. Das ersticke den kreativen Prozess. Für die Arbeitsform der Zukunft brauche es andere Räume.

Neben der klassischen Arbeit im Büro und dem Heimarbeitsplatz entstehe ein dritter Arbeitsplatz, ein «Third Working Space». Ein Ort, den man allein oder als Team für einen begrenzten Zeitraum aufsuchen kann, etwa für ein Strategiemeeting, zur Teamentwicklung oder zur Planung von Projekten. Launchlabs wird dazu bei Bedarf kompetentes Eventmanagement, Beratung, Begleitung und Coaching anbieten.

Noch ist die Halle nicht ganz fertig eingerichtet. An den Tischen auf der Hallenebene fehlt noch der Stromanschluss, an der Akustik wird noch getüftelt, ein Teil der Hallenwand soll begrünt werden und bis spätestens im Sommer sollen die Hallenfenster überarbeitet werden. Auch der Aussenbereich wartet noch auf eine Neugestaltung.

Konzept: es bleibt bunt

Das Einrichtungskonzept ist durchdacht. Alle Gegenstände auf der Hallenebene können schnell und problemlos weggeräumt werden, selbst die grossen Pflanzenkübel in der Mitte haben Rollen.

Denn thematisch wird es gemäss dem Konzept von Launchlabs bunt bleiben in der Quersfeldhalle. Bestehende Projekte wie der Zirkusschule Basel und das Cinema Quersfeld werden integriert. Derzeit probt in der Halle unter anderem die benachbarte Tangoschule, es gab bereits eine Fotoausstellung, weiter geplant sind Events wie die Übertragung eines Champions-League-Spiels, die Halle kann auch weiter für Veranstaltungen gemietet werden.

Sehr entgegen kommt Tiziana Meletta und Andreas Erbe die Einbindung in den Mikrokosmos auf dem Gundeldinger Feld. «Besser hätten wir uns das nicht wünschen können, es ist einfach alles schon da», sagen sie. Die einzige Sorge – die um einen neuen Betreiber des angrenzenden «eo ipso» – habe sich kürzlich erledigt, und die Nachbarschaft zur Brauerei Unser Bier sei einfach unbezahlbar: «Es gibt immer Bier und es ist immer kalt», sagt Andreas Erbe grinsend.

Heute miete ich mir spontan ein Büro

Von Nadine A. Brügger. Aktualisiert am 13.11.2014

Shared Office war gestern, jetzt kommt das Coworking. Dabei können Büroplätze oder Sitzungszimmer bereits für einen halben Tag gemietet werden. Ein Angebot, das sich auch in Basel zunehmender Beliebtheit erfreut.



Holz in der Halle: Die «Launchlabs» in der Halle 8 auf dem Gundeldinger Feld befinden sich in einem separaten Kubus.

Bild: Stereo Architektur GmbH, Lukas Schaffhuser

Links

Launchlabs.ch

Coworkingbasel.ch

Mitte.ch

Teilen und kommentieren

[Etwas gesehen, etwas geschehen?](#)

Das Tor zur Halle 8 auf dem Gundeldinger Feld ist hoch und schlicht. Wer eintritt, staunt: Da steht ein Haus im Haus, aber nur am Rand, daneben bleibt Platz für zwei lichtdurchflutete Kammern und einen grossen Saal mit Pflanzen, Tischen und beschreibbaren Stellwänden. Sitzsäcke sind hier ebenso zu finden wie eine Küche, Kunstrasen und eine Grossleinwand. Wir befinden uns in sogenannten **Launchlabs**, der Alternative zum altbekannten Büro. Hier können Start-ups und



Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von baz.ch/Newsnet wissen sollten? Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS).



Die Publikation eines exklusiven Leserreporter-Inhalts mit hohem Nachrichtenwert honoriert die Redaktion mit **50 Franken. Mehr...**

Angestellte von grossen Konzernen ebenso arbeiten wie Freiberufler und Künstler.

Ein «Coworking Space» nennt man das. Ob es sie wirklich braucht? – Ja, sagen die Kundenzahlen von Institutionen wie den Launchlabs. Coworking Space bedeutet: Einer mietet eine Immobilie, stellt Schreibtische auf, richtet einen Internetzugang ein und vermietet die einzelnen Arbeitsplätze an alle, die daran Interesse haben. Das sind, fragt man bei den Basler Coworking-Plätzen an, immer mehr. Aber natürlich gehört dazu mehr als nur ein Tisch, ein Router und einer, der die Miete zahlt.

Die Abwechslung macht's

Die Anforderungen an eine Arbeit, und auch an den Platz, an dem man diese verrichtet, werden immer höher. «Die Individualisierung von Arbeitsformen

nimmt stark zu», sagt der Arbeitspsychologe Michael Gschwind. Nach Shared Office, wo verschiedene kleine Firmen Büroräumlichkeiten gemeinsam nutzen, nun also die Coworking Spaces. Das Besondere daran: Hier können sich kleine Firmen ebenso einmieten wie Einzelpersonen.

Die Branche spielt keine Rolle. Im Gegenteil: Je bunter der Mix, desto grösser der Nutzen. Hier treffen erfahrene Freiberufler auf soeben gegründete Start-up-Unternehmer oder auf Angestellte, die für einige Tage oder Wochen in der Stadt sind und während dieser Zeit einen Arbeitsplatz fern des angestammten Büros benötigen. Hier finden aber auch jene einen Platz, denen beim Home Office die Decke auf den Kopf fällt und bei der Arbeit im Grossraumbüro das Trommelfall platzt.

Um zu erkennen, dass das Bedürfnis nach alternativen Arbeitsplätzen da ist, muss man nicht die Geschäftsberichte der bestehenden Coworking-Institutionen durchblättern, es reicht ein Blick in eine Starbucks-Filiale. Sie sitzen allein vor dem Laptop, vertieft in die Arbeit, daneben eine Tasse amerikanischen Kaffees. Manche treffen sich auch in kleinen Gruppen, sie diskutieren, skizzieren, denken wieder nach – arbeiten eben. Nicht im Büro, sondern auswärts.

Pläne schmieden beim Pausenkaffee

In der Basler «Mitte» funktioniert ein solches Konzept seit 15 Jahren. Von wegen neuer Trend. Der Co-Geschäftsführer der «Mitte», Daniel Häni, lacht. «Der Zauber des Coworking ist, dass jeder am Schluss mehr Raum hat. Wir haben Arbeitsplätze und Sitzungszimmer, dazu das Kaffeehaus, das alle nutzen können und dazwischen passiert das Wichtigste: der Austausch.»

Nebst der TagesWoche sind im Unternehmen Mitte vor allem Grafiker, Fotografen, Architekten

und weitere Leute aus dem Kultur-Kreativ-Bereich eingemietet. Manche haben seit Jahren einen Tisch, andere bleiben nur für kurze Zeit. Viele Geschäftsbeziehungen seien hier entstanden, man lernte sich kennen, schmiedete über dem Pausenkaffee gemeinsam Pläne und, wie im Fall der Wiederverkaufsplattform Revendo, die gebrauchte Apple-Produkte weiterverkauft, kann bald erste Erfolge erzielen.

Flexibilität und Netzwerke

Neben den Kontakten, die geknüpft werden können, ist die Flexibilität ein Hauptargument für die Coworking Spaces. Anstatt eines unbefristeten Mietvertrags können Arbeitsplätze meist auf monatlicher Basis gemietet werden. Die gesamte Büroinfrastruktur ist im Preis inbegriffen. Insbesondere für Start-ups ist diese sehr interessant, sagt Martin Steinbach von Coworking Basel. «Die Büroräume hier verbreiten Designercharme, man fühlt sich bereits erfolgreich, noch bevor die Arbeit überhaupt begonnen hat.»

Höchste Flexibilität bietet der Verein, indem er Arbeitsplätze auch halbtags vermietet. Man wählt dazu das Angebot «Nomade», damit hat man nicht einen fixen, sondern einfach einen freien Arbeitsplatz zugute. Wer sich lieber auf länger einrichtet, der wählt das Angebot «Camper» mit einem Fix Desk. Hier darf die Arbeit auch mal über Nacht liegen bleiben. Im Coworking Basel treffen App-Entwickler, IT-Fachkräfte aber auch Versicherungs-, Kommunikations- oder Lifestyleberater aufeinander. Auch ein Bodenleger und ein Fitnesstrainer haben hier ihren Bürotisch eingerichtet.

Im Gundeldinger Feld ist Geschäftsführer Andreas Erbe gerade dabei, einen Grossevent in eigener Sache zu planen: Ende November steigt die grosse Eröffnungsfeier der Launchlabs. Zwar werden die Räume bereits genutzt, offiziell eröffnet werden sie aber erst im Dezember.

Wo neben Arbeitsplätzen auch Seminarräume oder sogar die ganze Halle gemietet werden können, Workshops neben Events und Alltagsarbeiten stattfinden, darf ein ebenso kreatives, wie produktives Arbeitsumfeld erwartet werden. (Basler Zeitung)

Erstellt: 13.11.2014, 15:19 Uhr